

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärtig Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in D.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzeile kostet 15 Pfennig, die Restzeile 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehntz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Anschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtesliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Anschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 129.

Birkenwerder, Dienstag, den 29. Dezember 1908

7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt „Jedem etwas“ Nr. 52.

Unter Hinweis auf die §§ 9 und 38 des Urhebergesetzes ist der Nachdruck unserer Originalartikel verboten.

Amtesliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich mache die Fuhrwerksbesitzer darauf aufmerksam, daß Dünger jeder Art, im festen, wie im flüssigen Zustande, auf den Chausseen erst gefahren werden darf, wenn die gehörigen Vorkehrungen getroffen sind, daß von der Ladung nichts auf die Straße herabfallen kann.

Birkenwerder, den 25. Dezember 1908.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Gefunden worden sind in der Nähe des Restaurants St. Hubertus zwei Paar Stiefel. Eigentümer derselben wollen sich im Amtsbüro melden.

Birkenwerder, den 24. Dezember 1908.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Birkenwerder richtet im April künftigen Jahres eine höhere Knaben- und Mädchenschule im Hause Bergstraße Nr. 6 ein. Das Schulgeld beträgt in den unteren Klassen monatlich 10 Mark, in den oberen Klassen monatlich 12 Mark.

Anmeldungen für die Schule nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Birkenwerder, den 18. Dezember 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Anschan im Ausland.

An unserem Weihnachtsfest, das bekanntlich früher fällt als das russische, wird der russische Minister des Aeußern, Jewolotz, endlich in der Duma keine lange erwartete Rede über die auswärtige Politik halten, in deren Mittelpunkt selbstverständlich das Verhältnis Russlands zu Oesterreich-Ungarn und seinem Vorgehen auf dem Balkan stehen wird. Im allgemeinen wird er sich auf den modus procedendi über die Verhandlungen über die Balkankonferenz beschränken müssen, deren Einzelheiten durchaus noch nicht klar sind, weder der Gegenstand der Konferenz, noch die Beratungen im einzelnen. Etwas näherungsweise hat sich das Verhältnis zwischen Wien und Konstantinopel inzwischen noch weiter gebessert, da Oesterreich sich bereit erklärt hat, der Türkei als weitere Kompensation für die Besitzergreifung Bosniens und der Herzegovina eine Summe zu zahlen, deren Höhe allerdings noch nicht feststeht. So viel ist aber gewiß, daß es sich nicht um Uebernahme einer türkischen Staatsschuld handelt. Die türkische Forderung soll sich auf 100 Millionen Mark belaufen, und man nimmt an, daß Oesterreich-Ungarn zur Zahlung von 50 Millionen Mark ohne weiteres bereit sein dürfte. Indessen haben die Türken in dem die österreichische Geschäftswelt schwer schädigenden Vortritt eine scharfe Waffe, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, und bisher haben sie dafür gesorgt, daß er nicht nachläßt. Ganz in den Hintergrund getreten sind die kleinen Balkanstaaten, von denen vier nicht mehr zu erwarten ist. Die Serben haben trotz aller Bemühungen bei keiner Großmacht, auch bei Rußland nicht, Gegenliebe gefunden, und die finanziellen Schwierigkeiten haben sie alle Hoffnung zu Grabe tragen lassen. Die deutsche Reichsregierung hat auf die Nachricht hin, daß deutsche Truppen an Serbien Kriegsmaterial zu liefern im Begriff sind, sich veranlaßt gesehen, darauf hinzuweisen, welche schädlichen Einbruch diese Unterstützung der serbischen Pläne in der verbündeten Doppelmonarchie zu machen geeignet sei, und mit welchen sekundären Gefahren diese Geschäfte verbunden seien, da die serbischen Finanzen eine Begleitung der eingegangenen Verbindlichkeiten nicht gewährleisten, und schließlich das Reich für Reklamationen gegen Serbien sich nicht in Anspruch werde nehmen lassen.

In Persien haben die inneren Verwicklungen insofern eine neue bemerkenswerte Wendung genommen, als neben den russischen und englischen Interessen jetzt auch die jungtürkischen sich geltend machen. Bekanntlich weigert sich der Schah, dem Parlamente, das ja kein eigentliches Parla-

ment mit repräsentativem Charakter ist, sondern lediglich aus vom Herrscher ernannten Leuten besteht, weitere Zugeständnisse zu machen. Die persischen nationalistischen Führer, die mit den Jungtürken in Verbindung getreten waren, sind jetzt auf die türkische Gesandtschaft geflohen, angeblich auf eine telegraphische Verfügung des jungtürkischen Komitees hin, das dem parlamentarischen Regiment in Persien Vorschub zu leisten gewillt ist. Diese Verquickung der jungtürkischen Bewegung mit den parlamentarischen Bestrebungen in Persien verspricht noch interessante Ereignisse zu zeitigen.

Gegenüber den Unterstellungen, die an den Aufenthalt des Präsidenten Castro von Venezuela in Berlin geknüpft werden, können wir nur bemerken, daß Castro hier lediglich als Privatmann weilte, und daß weder von ihm, noch von der deutschen Regierung irgendwelche amtlichen Anerbietungen gemacht worden sind, und daß er auch keinen Verkehr mit dem auswärtigen Amt gepflogen hat. Inzwischen hat sein Stellvertreter dabei, General Gomes, Castros Kabinett beseitigt und ein eigenes Kabinett gebildet.

Die von uns das letzte Mal erwähnten belgischen Verfügungen über einen näheren Zusammenschluß Hollands und Englands und seine möglichen Folgen sind vor allem darauf zurückzuführen, daß Belgien nicht in das Nordseeabkommen mit einbezogen worden ist. Dies konnte aber lediglich deshalb nicht geschehen, da Belgien als neutrales Land erklärt worden ist. Hierdurch ist ihm allerdings eine gewisse territoriale Sicherheit gewährleistet, andererseits aber erleidet es in völkerrechtlicher Beziehung eine Einbuße. Die Mißstimmung hierüber wird wohl der Grund zu den Verfügungen sein. Im übrigen liegen sowohl aus dem Haag als auch aus London amtliche Versicherungen vor, daß besondere holländisch-englische Verhandlungen nicht stattgefunden haben.

Die durch die letzten Skandale im italienischen Kriegsmuseum besonders stark zutage getretene Rückständigkeit des italienischen Heeres soll jetzt beseitigt werden. Eine aus Generalen und Abgeordneten zusammengesetzte Kommission hat Änderungen vorgeschlagen, deren Ausführung 21 Millionen Lire kostet. Die Friedensstände der Infanterie sollen auf die Höhe der österreichischen gebracht und die Zahl der Subalternoffiziere und Hauptleute bedeutend vermehrt werden. Dergleichen wird eine Erhöhung der Pferdebestände bei Kavallerie und Artillerie erstrebt. Trotz der neuerdings wiederholten Friedensbeteuerungen Tittons scheint man in Italien doch besonders eiferfüchtig auf die österreichischen Vorkämpfer zu sein.

Nach offiziellen Meldungen aus Washington wird sich das neue Kabinett der Vereinigten Staaten unter Präsident Taft aus folgenden Männern zusammensetzen: Anor, Sekretär des Auswärtigen, Myron Herrick, Schatzsekretär, Wickersham, Justizminister, der gegenwärtige Gouverneur von Kuba Wagon, Kriegsminister, Jacob oder Thompson, Marineminister, Ballinger, Minister des Innern, Hitchcock, Postminister, Wilson, Landwirtschaftsminister, und Knight, Handelsminister.

Der deutsch-schweizerische Mehlnkonflikt.

Als Anlaß einer im schweizerischen Nationalrat in Bern berathenen Interpellation betreffend den Stand des Mehlnkonflikts mit Deutschland antwortete Bundesratsmitglied Dr. Deucher im Namen des Bundesrats mit einer umfangreichen Erklärung, in der die bisherigen Verhandlungen geschildert werden. Nebener führte aus: Der Bundesrat ist bereit, die Streitfrage dem im Handelsvertrag mit Deutschland vorgesehenen Schiedsgericht zu unterbreiten. Es haben sich jedoch über die Formulierung der Streitfrage Meinungsverschiedenheiten ergeben. Der Bundesrat verlangte, daß das Schiedsgericht darüber entscheide, ob Deutschland eine Exportprämie gewähren solle; Deutschland wollte dagegen darauf entscheiden lassen, ob die Schweiz zur Erhebung eines Ausgleichszolles befugt sei. Der Bundesrat hat zugestanden, daß in zweiter Linie auch diese letzte Frage dem Schiedsgericht unterbreitet werde. Hierauf steht die deutsche Antwort noch aus, weil in den Verhandlungen zwischen den deutschen und schweizerischen Mäxlern über eine Ermäßigung der Mehleinfuhr geführt worden sind. Leider sind diese Verhandlungen erfolglos geblieben. Der Bundesrat hat deshalb, um eine Verständigung herbeizuführen, bei der deutschen Regierung angefragt, ob und unter welchen Bedingungen sie bereit wäre, den Mehlnkonflikt freizugeben. Die deutsche Regierung antwortete, sie wolle den Vorschlag ebenfalls in Erwägung ziehen. Eine nähere Erklärung steht noch aus. Der Bundesrat erwartet aber eine baldige Antwort. Für ein Getreidemonopol liegen bereits ausgearbeitete Entwürfe vor, die bald weiteren Kreisen zur Beratung unterbreitet werden sollen. Der Bundesrat hat dazu noch nicht Stellung genommen; er wird der Mehlnfrage auch ferner

volle Aufmerksamkeit widmen und hofft auf Unterstützung durch die Bundesversammlung, wenn es nötig werden sollte, zur Rettung einer Industrie, deren Erhaltung für die Broterzeugung und damit für die Unabhängigkeit des Landes unentbehrlich ist, autonome Maßnahmen zu ergreifen. Der Interpellant erklärte sich durch diese Ausführungen für befriedigt.

Deutsches Reich.

Deutscher Bergarbeiterkongress. Der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes hat, wie aus Bochum gemeldet wird, bei den übrigen großen Bergarbeiterorganisationen Deutschlands die Einberufung eines deutschen Bergarbeiterkongresses angeregt, der sich in der Hauptsache mit der durch die Raddob-Katastrophe besonders aktuell gewordenen Forderung eines Bergarbeitersgesetzes zu befassen haben würde.

Ausweisung. Karlsruhe. Vor einiger Zeit war der Journalist Kübler, ein französischer Staatsangehöriger, der für Pariser Blätter schrieb, aus den Reichsländern ausgewiesen worden. Kübler hatte geglaubt, das ihm gewährte Gastrecht dazu benutzen zu sollen, um der französischen Regierung Mitteilung über die angeblich von deutscher Seite organisierte Spionage zu machen. Nach seiner Ausweisung hatte er seinen Wohnsitz von Straßburg nach dem unmittelbar benachbarten badischen Städtchen Rehl verlegt und so seine bisherigen Beziehungen unverändert aufrecht erhalten. Jetzt hat ihm die badische Regierung einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie sich der Ausweisung aus den Reichsländern angeschlossen hat.

Bürgermeister Schüding. Schleswig. Bürgermeister Dr. Schüding-Huyum legt am 15. Januar endgültig sein Amt nieder, verschiebt vom 1. Januar ab auf Gehalt und erhebt auch keine Pensionsansprüche an die Stadt. Die städtischen Kollegen haben sich damit einverstanden erklärt und beschlossen, den Posten möglichst bald auszusprechen. Dr. Schüding wird sich als Rechtsanwalt in Dortmund niederlassen.

Zu den Ueberfällen in Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 19. Dezember überrannten 32 übergetretene Hottentotten bei Springpütz eine Jagdgesellschaft, welche aus dem Farmer Struller, auf Springpütz, und drei Warden bestand. Der Warden Olivier wurde erschossen, fünf Gewehre, viel Munition und drei Pferde wurden von den Hottentotten erbeutet. Der Feind wich nach Norden aus. Am gleichen Tage wurde die Farm Neffkult (etwa 40 Kilometer westlich Davignad) von 20 bis 30 mit Gewehren, Pistolen und Bajonetten bewaffneten und berittenen Hottentotten überfallen. Die Führung hatte wahrscheinlich Abraham Hoff, ein Unterkapitän Worengas. Außerdem bestand die Bande wohl hauptsächlich aus Worengas, die beim Transport von Warmbad zum Eisenbahnbau bei Gründornhüll früher entlassen waren. Die Farmer Schmiede, Rabe und Voltes sind gefallen, erbeutet wurden von den Hottentotten verschiedene Jagdbüchsen und zwei Pistolen; fünf Pferde und einiges Kleinvieh wurden nach der Grenze abgetrieben. Ferner wurde am 13. Dezember die Pferdewache der 3. Gebirgsbatterie bei Hebdamm am Dlabang der großen Karasberge durch Hottentotten angegriffen, wobei Sergeant Fehlings, früher Inf.-Regt. 57, Gatschuf, und Reiter Zimmermann, früher Pion.-Bat. 3, Brust- und Radenschuß, fielen; sieben Pferde, neun Maultiere, drei Ochsen wurden geraubt. Tags darauf wurde eine leere Karre derselben Batterie bei Heffkult gleichfalls von Hottentotten überfallen, wobei Reiter Bebbe, früher Infanteriereg.-Regt. 11, fiel. Waffen und Wagen nebst Verpachtung wurden geraubt. Ein am 20. Dezember früh auf den Viehposten Fonteinluft (bei Wamas) der 6. Gebirgsbatterie durch 15-18 Hottentotten ausgeführter Ueberfall wurde von der Besatzung ohne Verlust abgewiesen, drei Hottentotten wurden schwer verwundet. Ob die genannten Ueberfälle von ein und derselben Bande herrühren, ist bis jetzt nicht festgestellt. Der Kommandeur des Südbetriebs Westmannshoop, Major Baredo, hat mit den in der Nähe postierten Teilen der Schütztruppe sofort die Verfolgung der Raubverbände aufgenommen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Ausland.

Türkei. Die Jungtürken im Parlament. Nachdem zwei Drittel der Mandate bestätigt worden waren, schritt die Kammer zur Präsidentenwahl. Bestimmungsgemäß wurden drei Kandidaten gewählt, von denen der Sultan den Vorzuziehenden der Kammer ernannt. Die Wahl ergab den wüthigen Sieg des jungtürkischen Blocks, dessen drei Kandidaten gewählt wurden. Die größte Stimmenzahl erlangte Ahmed Nisa-Bey; ferner wurden gewählt Amin-Bei und Emrullah-Ossendi.

Frankreich. Der Etat für 1909, der in einigen Tagen der Kammer vorgelegt werden wird, überschreitet zum ersten Male die Summe von 4 Milliarden Franken, denn er beträgt rund 4 005 000 000 Franken, in welche Summe allerdings die Einnahmen und Ausgaben für die eingeleitete Westbahn inbegriffen sind.

Die Kosten für das marokkanische Unternehmen. Der Deputierte Doumer, Berichterstatter des Budgets, wird der Kammer einen Bericht über die Kosten für Marokko vorlegen, aus dem hervorgeht, daß Frankreich während der letzten zwei Jahre 48 Millionen für seine Intervention ausgegeben mußte. Gleichzeitlich gibt der Bericht ein Bild von der Zahl der in Marokko verwendeten Truppen. Es standen zu Beginn des Jahres in Süd-Dran an der marokkanischen Grenze 9500 Mann, heute nur noch 2300; bei Ubdoda waren 7000 Mann zusammengezogen, sie wurden inzwischen auf einen Stand von 3500 herabgesetzt. In Casablanca lagen früher 13 500 Mann, jetzt sind dort noch 9000 Mann.

Marokko. Bedeutliche Nachrichten aus Marokko. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Casablanca telegraphiert, daß dort folgende bedeutende Nachrichten aus Jex eingetroffen seien: Mulai Hafid habe eingesehen, daß er außerstande sei, Ordnung im Innern des Landes zu schaffen, und er habe sich benutzend entschlossen, die Einführung einer Polizei auch in den Städten im Innern (unter französischen Offizieren?) zu beantragen, was aus der Algerien-Konferenz nicht vorgeesehen wurde. Man befürchtet, daß es zu einer allgemeinen Revolution in Marokko kommen werde, wenn der Sultan auf seiner Absicht beharren sollte.

Portugal. Der deutsche Handelsminister in Portugal. Der portugiesische Minister des Äußeren gelegentlich eines Festessens, das die dortigen Weinbergbesitzer zu Ehren des eben abgeschlossenen Handelsvertrages mit Deutschland gaben, eine Rede hielt, in der er sagte, daß keinerlei geheime Konzeptionen in Afrika oder sonstwo Deutschland gemacht worden seien. Deutschlands Export nach Portugal habe seit 1892 so sehr zugenommen, daß er eigentlich gar keinen Schuß mehr brauche, aber als Entschädigung für die Garantie der Stellung Deutschlands als meistbegünstigter Staat habe man in Berlin willig Konzeptionen auf portugiesische Produkte gemacht.

Die Balkanwirren. Abschluß der russisch-österreichischen Verhandlungen. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung meldet, wird die russische Antwortnote als eine Art Abschluß der direkten Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland betrachtet. In der russischen Note wird angeführt, daß der modus procedendi, den Österreich-Ungarn vorschlägt, angenommen wird. Rußland beabsichtigt erst dann wieder in direkte Verhandlungen mit Österreich-Ungarn einzutreten, wenn Österreich-Ungarn mit allen anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages zu einer Übereinstimmung der Frage der Annexion Bosniens gelangt sein wird. Infolgedessen sollen die direkten Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien ruhen. Es erhebt sich fraglich, ob Rußland noch eine Konferenz wünscht.

Türkisch-österreichische Verstärkung in Sicht. Konstantinopel. Die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn nehmen einen befriedigenden Verlauf. Ein Mitglied des Kabinetts äußerte sich gegenüber den Vertretern der Presse, daß ein Ausgleich der Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei zweifellos sei.

Lotales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 28. Dezember 1908.

* Nun ist das Weihnachtsfest vorüber und mancher freut sich dessen, denn drei Festtage hintereinander ist etwas reichlich. Das ist der an rege Arbeit gewohnte Deutsche garnicht gewohnt und der Geldbeutel spricht dabei auch ein gewichtiges Wort mit. Wer dabei noch ohne verdorbenen Magen davongekommen ist, freut sich doppelt, denn gerade an diesen wichtigen Teil in unserm einen Puff vertagenden menschlichen Organismus werden an solchen Festtagen Zumutungen gestellt, welche derselbe nicht immer zu verdauen imstande ist. — Das Wetter hat sich, obwohl es am ersten Feiertage nicht verlockend war, am zweiten Feiertage um so besser angeklungen und wir hier im Orte hatten einen stattlichen Verkehr aufzuweisen. Recht verlockend aber gestaltete sich der sogenannte dritte Feiertag, welcher diesmal auf den Sonntag traf. Eine klare Winterlandschaft, wie sie unsere nordische Heimat so unvergleichlich schön hervorzuheben vermag, drängte zu einem Spaziergang im Freien und unser schönes Briesetal war der Zielpunkt

aller Naturfreunde. — Unsere Lokalhaber sind zum großen Teil auf ihre Kosten gekommen, denn sowohl das Konzert des ersten Garde-Musik-Regiments im „Bodensteiner“ war sehr gut besucht und erfreute sich eines großen Beifalls, als auch unsere alte Bekannte, Frau Flora Bred konnte mit ihrem Besuch im „Gesellschaftshaus“ zufrieden sein; auch die Zauber-Soire im „Rheingau“ war gut besucht. In den Lokalitäten herrschte am zweiten Feiertage allerwärts ein reges Treiben und in den kleineren Restaurants war immerhin mit wenig Ausnahmen der Besuch ein angemessener. — Nun trennen uns noch wenige Tage von der Jahreswende, um dann getrost dem allerdings noch in weiter Ferne wintenden Lenze entgegenzusehen, wozu allerdings das jetzt eingetretene starke Frostwetter — welches wiederum für unsere Eisstellerbesitzer sein Gutes hat — diese Hoffnungen stark eindämmt. —

Und droht der Winter noch so sehr

Und trotzigen Gebärden,

So fürchten wir uns nicht so sehr

Es muß doch endlich Frühling werden.

* Von Bubenhänden ist schon nach kurzer Zeit eine der Laternen, welche Herr Gastwirt Otto Hoffmann auf dem Waldfahrweg nach Briesle auf eigene Kosten hat aufstellen lassen, zertrümmert worden. Es ist unglücklich, was für rohe Patrone hier ihr Wesen treiben, denn daß hier Ausflüchter in Frage kommen können, halten wir für ausgeschlossen, was doch gerade ihnen dieses Entgegenzusehen, wozu allerdings das jetzt eingetretene Lenze entgegenzusehen, wozu allerdings das jetzt eingetretene starke Frostwetter — welches wiederum für unsere Eisstellerbesitzer sein Gutes hat — diese Hoffnungen stark eindämmt. —

* Der in hiesigen Orte stationierte Wächter der Berliner Nachtwache wurde am Weihnachtshelgenabend nach Mitternacht in bewußtlosem Zustande in der hiesigen Bahnhofs-Allee aufgefunden und von mitleidigen Passanten nach dem Winterraum des hiesigen Bahnhofs geschafft. Das Gesicht war ganz mit Blut besudelt und die Kleidung arg beschmutzt. Der Stellvertreter unseres Ortsarztes, Herr Dr. Gotti (Herr Dr. Wolff befindet sich augenblicklich bei seiner schwer erkrankten Schwiegermutter in Wiesbaden), war bald zur Stelle, konnte jedoch vorläufig nichts weiter feststellen, daß der Mann anscheinend betrunken und sich dann beim Fall Verletzungen zugezogen haben mußte. Vom Blut gereinigt, konnte er durch Bahnbeamte und zwei anwesende Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne in Begleitung des Arztes und des hiesigen Polizeigeranten Broski nach dem Inhabiterzimmer im hiesigen Amtsbüro mittelst requirierter Tragbahre geschafft werden, wo er, reichlich mit Decken versehen, einstweilen belassen werden mußte, nachdem Herr Dr. Gotti noch einmal den immer noch Besinnungslosen untersucht hatte.

Wir erfahren hierzu noch, daß der Wächter pünktlich zu seinem Dienst von Berlin aus hier eintraf und wie uns versichert wird, ganz nüchtern, denn er hat noch bekannten Bahnhofsbeamten von einem höchst trüblichen Familienwist erzählt. Wo er — vielleicht aus Aergern über diese Vorkommnisse — dann Getränke zu sich genommen, ist noch nicht festgestellt. Festgestellt ist nur, daß er in angetrunkenem Zustande in ein hiesiges Restaurant gekommen ist und dort, weil er sich ungebührlich benommen hat, entfernt werden mußte und auf der Straße sein randalieren fortsetzte. Wöllig ist es nun, daß der Mann nachher unglücklich gefallen ist und schließlich die Besinnung verloren hat und in diesem Zustande gefunden wurde.

Jedenfalls ist er am ersten Weihnachtsmorgen wieder nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er seine Kenntnisse von dem Abend, soweit er sie im Gedächtnis hatte, zu Protokoll gegeben hat, auch derselbe seinen Dienst wieder.

Wir kommen noch auf den Fall zurück, schon aus dem Grunde, weil unsere Nachtwache im Orte auf sonderbare Zustände schließen läßt, die wir von unserm bewährten alten Wartsch nicht gewöhnt sind.

* Der Maurermeister Karl Jden zu Birkenwerder und der technische Landessekretär Richard Joachim zu Mahlsdorf sind als Bauhüher, der Privatier

C. Mohrin in Högtenberg, Schaffstr. 21, ist als Vertrauensmann der Land-Feuer-Societät der Provinz Brandenburg (lester für die Gemeinden Voghagen-Krummelsburg und Stralau) bestellt worden. — Der Bauhüher Zimmermeister Hermann Bauh ist von Birkenwerder nach Nieder-Schönhausen, Kaiser-Wilhelmstr. 1, verzogen.

* Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hohen-Neuendorf belegenen, im Grundbuche von Hohen-Neuendorf auf den Namen der Maurermeisterfrau Anna Werner geb. Hienzsch in Hohen-Neuendorf eingetragenen Grundstücke am 20. Februar 1909, vormittags 10^{1/2} Uhr durch das Oranienburger Amtsgericht versteigert werden.

* Die Pläne über den Umbau des Bahnhofes Oranienburg liegen in der Zeit vom 30. Dezember 1908 bis einschließl. 13. Januar 1909 im Magistrats-Sitzungszimmer, Berlinerstr. 55 in Oranienburg, zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus. Etwasige Einwendungen gegen den Entwurf sind bei dem Magistrat anzubringen und muß die Sachdarstellung und die Begründung möglichst erschöpfend und, soweit sie von Stellvertretern erhoben sind, mit den gehörigen Vollmachten belegt sein. Diejenigen, die ihre Einwendungen über die Ausführung des Entwurfs nicht in der festgesetzten Frist oder spätestens in dem demnächst abzuhaltenden Erörterungstermine vorbringen, setzen sich der Gefahr aus, damit nicht weiter gehört zu werden. Ueber Entschädigungsforderungen kann noch nicht verhandelt werden. Etwasige diesbezügliche Ansprüche brauchen hierbei nicht angemeldet zu werden.

* Es ist aus altem Aberglauben noch vielfach Sitte, daß man beim Sylvestersturm auf den Roggen enthaltenden Karpfen dem Milchgenen vorzieht, weil dies „viel Geld im neuen Jahr“ bedeuten soll. Ob der Karpfen ein Rogener ist, wird durch Drüden ermittelt, was dem Fisch gewiß sehr tut. Zu solchen Tierquälereien aber dieser törichte Aberglaube führen kann, zeigte sich im vorigen Jahr, als einem Fischhändler der Umtausch eines aufgeschlitzten lebenden Karpfens zugemutet wurde weil die Käuferin einen „rogener“ gewollt hatte. Wenn die Fische nicht stumm wären, so würde ihr Wehegeschrei ihre Peiniger schaudern machen.

Dem verdienstvollen, in weiten Kreisen bekannten Stadtrat Dahm in Neuenhagen (Ostbahn), welcher durch seine humoristische Rede bei der Amtseinführung unseres Herrn Amtsvorstehers Kühn auch hier noch bekannt sein dürfte, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

Die Apotheke im Ortsteile Wilhelmstr. 10 ist eröffnet. Damit ist einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen.

Auf dem Bartholomäuskirchhof in der Falkenbergerstraße in Weipenise verstarb am 20. Jahre ihres Lebens eine Frau, welche sich am Grabe ihrer Mutter zu erschließen, da jedoch die Patronen nur Schrotladungen enthielten, vermundete sich das Mädchen leicht die Brust. Mittels Krankenwagens schaffte man die Lebensmilde ins Krankenhaus.

Eine neue Flugmaschine hat der bekannte Fabrikbesitzer Herr Rutenberg in Weipenise konstruiert. Die Maschine ist zwecks Ausprobe nach dem Tegeler Schießplatz geschafft worden.

Gegen die Geldspielautomaten wird vom 1. Januar 1909 ab seitens der Polizei stark vorgegangen werden. Der Polizeipräsident erläßt eine Bekanntmachung, in der u. a. ausgeführt wird, daß die Beamten der Anklagebehörden bei den drei Berliner Landgerichten durch den Oberstaatsanwalt des Kammergerichts angewiesen seien, in Zukunft alle diejenigen Spielautomaten als Glücksspiele zu behandeln, bei denen der Gewinn, der durch Geschicklichkeit und Berechnung des Spielers nicht erreicht sei, durch das Walten des Zufalles einzubringen sei. Die Polizeireviere werden angewiesen, vom 1. Januar ab eine Besichtigung aller noch etwa im Betriebe befindlichen Spielautomaten vorzunehmen und daraufhin entsprechende Anzeige zu erstatten. Für die Angehörigen des Gast- und Schankwirtsberufes ist eine Beurteilung wegen Aufstellung solcher Spielautomaten insofern besonders verhängnisvoll,

„Die kleine Nan“

Roman von B. von der Landen.

3. Forts.

Nachdruck verboten.

Von allem Guten, Großen, Bedeutenden, was große bedeutende Männer aus ihrem reichen Wissen gesammelt und der Nachwelt in ihren Schriften überliefert, das Beste herauszuholen für sich und andere. — Ja, er dachte sehr groß und ideal, der arme Bill von Hogemeister, und all das Große und Ideale, das sollte nun vor ihm zusammenfließen, in Trümmern, unter denen sein Hoffen und seine Zukunft begraben lag. — Er dachte an Max Wehndant, der war reich, der hätte alles erreichen können, was ihm versagt war — der wollte es gar nicht, der wollte seines Vaters Gut übernehmen. Freilich, wer ein Gut hat, ein schönes, beinahe schuldenfreies — Bill seufzte. Was nützte es ihm, darüber nachzudenken und zu grübeln, was andere hatten und tun konnten — er konnte es eben nicht.

Der Morgen dämmerte schon, als er einschlief, so fest, daß, als die Mutter ihn weckte, die Pfingstsonne ins Fenster schien und die Glocken ihre feierlichen Klänge über die Stadt sandten.

Gleich, wie er die Mutter ansah, merkte er, daß sie gewinkt hatte, und als er jetzt ihre kleine magere Hand nahm und sie an seine Lippen zog, beugte sie sich über ihn und küßte seine Stirn, da fühlte er, daß sie aufs neue mit den Tränen kämpfte.

„Mütterchen, liebes Mütterchen“, tröstete er, „laß nur gut sein, es wird sich ja alles machen; wenn kurz nicht Offizier werden kann: es gibt ja noch so manches andere.“

Er wußte selbst nicht recht, was er damit meinte, aber er wollte sie doch beruhigen, so gut er es konnte. „Ja, mein Junge, aber du?“ Sie sah ihn so hilflos, beinahe ängstlich an. —

„Ich?“ Er biß sich auf die Lippen, und das Blut stieg ihm in die Stirn. „Ich — na ja, Mütterchen, ich — er zögerte, es wurde ihm so furchtbar schwer, das Wort zu sprechen, das seine Zukunft vernichtete. — Sie lag auf seinem Bett, ihre eine Hand ruhte in der seinen, die andere auf seinem dunklen, lockigen Haar, unten im Pofe stand ein alter Alpelbaum, in seinen Zweigen zwitscherten und jubilierten kleine, gefiederte Sänger, die Sonne schien so wunderbar, die Glocken läuteten noch immer, ihre Klänge schienen förmlich in der Luft zu schweben — Pfingsten! — — —

Die ganze Welt jubelte und jauchzte dem kommenden Tage entgegen und die zwei hier oben, die sahen so verzagt und gebrochen in diesen leuchtenden, sonnenhellen Festtag hinein.

Die Glockentöne verhallten, und das Vöglein hört zu Ringen auf — da drückte Frau von Hogemeister noch einen Kuß auf die Stirn des Sohnes und ging leise hinaus.

Bill schien es, als sei ihre schöne, vornehme Gestalt ein Klein wenig gebeugt; sie hatte sich sonst noch immer so gerade gehalten. — Arme Mutter; ihr ganzes Leben

war Sorge gewesen mit den Jähren, für die Jähren! — Die beiden gefunden, blühenden Söhne, ihr Trost und ihr Stolz, nun war sie auch darin getroffen. — Arme Mutter! —

Bill sprang auf und kleidete sich an; er war ja heute eingeladen zu Max Wehndant, der blieb diese kurzen Ferien über in der Stadt, aber mehrere Unterprimaner zusammen wollten eine kleine Pfingsttour machen; Bill hatte schon lange dazu gesparrt, die Kosten waren gering, sie betragen ungefähr zehn Mark für jeden. Bill zählte das Geld in seinem Portemonnaie. Mit der Partie heute wars nun auch nichts; erstens hätte die Sorge und der Kummer um den Bruder keine Freude aufkommen lassen, und zweitens die zehn Mark für sich ausgeben, wo sie vielleicht kurz zugute kommen konnten? Es wurde ihm auch nicht schwer, das nicht, aber das andere — das andere, und doch mußte es sein, das zuerst. Die Eltern saßen beim Frühstück, auf dem Tisch stand zwar eine Wase mit frischem Maiengrün, aber Pfingststimmung kam nicht auf; es war immer nur das eine, was aufs neue beredet, erwogen, besprochen wurde.

„Was soll nun aus ihm werden?“ jammerte der Major. „Und aus dir, aus euch beiden? Beim Militär kommt ihr doch zu allererst zu einer Stellung. Jeder andere Beruf nimmt Jahre und Jahre in Anspruch und ehe ihr soweit seid! Wenn du wenigstens im Korps wärst. Du bist jetzt neunzehn, was soll denn nun auch mit dir werden, Bill? Studieren kannst du doch jetzt nicht!“

als sie nicht allein eine Gefängnisstrafe nach sich zieht, sondern auch für die Frage der Erteilung und Befreiung der Schankerlaubnis von Bedeutung sein kann. Hierbei sei erwähnt, daß nach einem neueren Reichspräsident des Reichsgerichts jeder Spielautomat unter besonderen Verhältnissen als Glücksspiel aufgeführt werden kann, wenn er auch im allgemeinen ein Glücksspiel sein mag.

Entfernung der Janfschen Bilder aus dem Reichstage. Wie dem „Kol.-Mag.“ mitgeteilt wird, werden die Janfschen Wandgemälde im Reichstag, die in der letzten Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen waren, bereits in den nächsten Tagen aus dem Sitzungssaal des Reichstages entfernt werden. Die Bilder stellen drei Hauptdaten der deutschen Geschichte dar. Das Mittelstück schildert Kaiser Wilhelm I. auf dem Ritter über das Schlachtfeld von Sedan; auf dem linken Flügelbild ist der Moment verewigt, wo Karl der Große auf dem Reichstage zu Paderborn die Abgesandten des Kalifen von Cordoba empfängt; auf dem rechten Flügelbild sieht man Barbarossa, dem auf den rontastischen Gesäuden die Gesandten der lombardischen Städte huldbigen. Alle drei Bilder sind in dunkler Wollenstimmung gehalten. Man wirft Angelo Janz vor allem vor, daß die Ausführung in großem Format anders ausgefallen sei, als die Entwürfe es ahnen ließen. Die Skizzen hatten feinerzeit die Billigung der Abgeordneten gefunden. Die Wahl des Stoffes, die dem Künstler freigestellt war, wurde ebenfalls bemängelt; ferner zahllose Einzelheiten, die teils ästhetischer, teils politischer Natur sind.

Provinzielle Nachrichten.

Zu Eend gestorben. Groß-Spiegel. Donnerstags morgen fand sich bei dem hiesigen Gemeindevorsteher ein düstige gekleideter Fremder ein und bat, ihn nach dem nächsten Krankenhaus zu fahren. Während das Fuhrwerk besetzt wurde, legte sich der Mann in den warmen Sessel. Als man ihn ungefähr eine halbe Stunde später forscheren wollte, war er tot. In seinen Papieren erweist er sich als ein Arbeiter Jabow.

Tod durch Revolverfeierei. Der 12jährige Sohn des Arbeiters Behmann in Groß-Störns, Kreis Teltow, hatte mit einigen anderen Knaben in Teupitz bei einem Händler einen Revolver mit Patronen gekauft. Sie waren dann in den Wald gegangen, um eine Revolverfeierei — wahrscheinlich ist hier wieder das Lesen der Schundliteratur die Ursache — zu veranstalten. Hierbei schoß sich der Knabe durch die Hand. Es stellte sich hochgradiges Wundfieber ein. Er lag zwei Tage lang im Startrampf und starb an Blutvergiftung.

Beim Drechseln verunglückt. Kottbus. Beim Drehen mit der Drechselmaschine verunglückte dieser Tage die Ehefrau des Ziegeleiarbeiters Richter in Groß-Döbern. Die Bedienungswerte geriet mit ihren Kleidern in das Wellenrad der Transmission der Drechselmaschine. Ehe die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, wurde die Frau mehrere Male herumgeschleudert, wobei sie schwere Verletzungen am Kopfe und einen Armbruch erlitt.

Wegen Unterschlagung verhaftet. Heilsberg. Der 42jährige Buchhalter Ernst Krüger, der in der Mühle des Herrn Dr. Jarnio in Heilsberg angestellt war und dort etwa 1000 M. unterschlagen hatte, ist in Marienburg verhaftet worden. Er hatte sich in Braunsberg inzwischens neu eingestellt. Abgenommen wurden ihm 983 Mark. K. ist verheiratet.

Aus dem Reich.

Landesverrat. Hamburg. Auf Antrag des Oberreichsanwalts sind hier ein früherer Kapitän der Handelsmarine und dessen Ehefrau, eine Französin, wegen Landesverrats verhaftet worden. Der Kapitän war der französischen Handelsmarine angehört und in Hamburg wohnhaft.

Schiffsunfälle. Kiel. Der 5000 Tonnen große Gothenburger Erzdamper „Svealand“ ist auf der Fahrt von Narvik nach Emden mit voller Ladung bei Stöndanger auf ein Riff gestoßen. Das Schiff ist, da das passerdichte Schott zerbarst, vollgelaufen und gesunken. Die aus 26 Mann bestehende Besatzung hat mit knapper Not das nackte Leben gerettet.

Hamburg. Die Schlepplandmaschine „Fairplay 4“ und „Fairplay 8“ stießen bei der Mündung der Schwinge in die Elbe zusammen und sanken. Von den Besatzungen sind fünf Mann ertrunken.

Feuer in einer chemischen Fabrik. Halle a. S. In der chemischen Fabrik von Huth u. Richter in Halle-Bormlich entstand am Mittwochabend ein Großfeuer infolge Unbändigkeit der Kesselanlage. Die Arbeiter retteten sich durch die Fenster. Die Flammen erreichten eine Höhe von 60 Meter. Wasser blieb, da es sich um brennende Dele handelt, wirkungslos. Das Wasser geschab daher durch Ausbreitung von Schwefelsäure. Das Destillations-

gebäude wurde eingedöckert. Der Brand dauerte an. Die Feuerwehre suchte die Nachbarbetriebe zu schützen.

Ein Pöbkelei abhandeln. München. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ist am Mittwochabend ein Postbeutel abhanden gekommen, wie berichtet, im Deklarationswert von 70 000 M.

Einrichtung eines Raubmörders. Am Mittwoch wurde der Adernecht Hippert, der in Montoy bei der Witwe Traßler ermordet und beraubt hatte, im Bezirksgefängnis zu Metz durch Schaftrichter Siller aus Stuttgart mit der Guillotine hingerichtet. Die Guillotine stammt noch aus der Revolutionszeit. Auf dem Fallbeil sind die Namen aller derer vermerkt, die es vom Leben zum Tode befördert hat.

Ein schwerer Bauunfall hat sich in der bayerischen Brauschule Weihenstephan bei Freising ereignet. Dort stürzte bei Umbauten ein Giebelauflaß herab, durchschlag das Gerüst und riß zwei Arbeitsschritte mit in die Tiefe. Dem Maurerpolier wurde das Rückgrat gebrochen und einem Maurer der Fuß abgehauen und das Gesicht gespalten. Beide starben bald darauf.

Vom Tode überrascht. Düsseldorf. Professor Dr. Teusch vom Gymnasium in Neuss wurde, als er heute eine Weihnachtssprache an seine Schüler hielt, von einem Herzschlag getroffen und starb in der Klasse.

Ein giftigen Gases erstickt. Durch einen schadhastigen Schornstein entweichende Gase ist in Hamburg der Kaufmann Schmidt aus Rostock im Vereinshaus des Festklubs „Hammonia“ erstickt. Drei in demselben Raume befindliche Frauen sind schwer erkrankt.

Mittelei. Aus Bielefeld vertrieb die 20jährige Hotelköchin Borch in Herloh Selbstmord, indem sie vor einem herandräufelnden Schnellzug den Kopf auf die Schienen legte, der glatt vom Kumpf getrennt wurde.

Der Brauereibesitzer Viktor Fleischmann in Pilsenbach, Teilhaber der dortigen Exportbrauerei Gebrüder Fleischmann, ist abends auf dem Heimwege von einer Gesellschaft in den Main gefallen und ertrunken.

Dr.-Ing. Göbel aus Bensheim (Bergstraße) wurde zum Leiter des gesamten künftigen Bauwesens in Weimar ernannt.

Auf Grube König bei Neunkirchen wurden fünf Bergleute verunglückt; einer ist tot, die übrigen sind schwer verletzt.

Vermischtes.

Ein unbekanntes Gedicht von Wilhelm Busch. Durch Zufall ist der Busch-Rezitor August Schacht in den Besitz eines gänzlich unbekanntes Gedichtes von Wilhelm Busch gelangt. Als Schacht in Dresden seinen Busch-Abend veranstaltete, überreichte ihm eine Dame ein Kochbuch, das sie im November 1883 zu ihrer Hochzeit von Wilhelm Busch zum Geschenk erhalten hatte. Auf der ersten Seite dieses Kochbuches finden sich in der charakteristischen Handschrift des Alten von Weichshaus folgende Verse:

Es wird behauptet, und mit Grund, ein nützlich Werkzeug sei der Mund. Zum ersten läßt das Ding sich denken, wie Guttapercha, um zu gähnen! Ach, Greta, wenn du dieses mußt, tu es im stillen und mit Luft! Zum zweiten: Wenn es gerade vordrückt, kann man ihn spüren, um zu stößen. Sitzt dann der Schab auch mal allein, dies wird ihm Unterhaltung sein! Zum dritten läßt der Mund sich brauchen, wenn's irgend passend, um zu rauchen. Dies kamst du deinem guten Vatten, der darum bittet, wohl gestalten. Zum vierten ist es kein Verbrechen, den Mund zu öffnen, um zu sprechen. Vermeide aus Gemütsregung, sprich lieber sanft mit Ueberlegung, denn mancher hat sich schon beklagt: „Ach, hätt' ich das doch nicht gesagt!“ Zum fünften: Wie wir alle wissen, sei's offen oder sei's verholten, gegeben oder nur gestohlen, bei Scheiden oder Wiederkehr. Im Frieden und nach Kriegeszeiten: ein Kuß hat seine guten Seiten! Zum Schluß jedoch nicht zu vergessen, hauptsächlich dient der Mund zum Essen! Gar lieblich bringen aus der Küche bis in das Herz die Wohlgerüche. Hier kann die Zunge sein und schatz sich nützlich machen, und sie darf!

Holzstall, 3 Räume, ca. 2,50 m hoch, 5,75 m lang, 2,60 m breit, mit hoher und großer Vollerde, preiswert zu verkaufen. Hohen-Neudorf, Vitorialstraße 2.

Hier durch Gebröbel und Gebrittel, bereitet man die Zaubermittel, in Töpfen, Pfannen oder Keßeln, um ewig den Gemahl zu festeln. Von hier aus herrscht mit schlaumen Sinn die Haus- und Bergenskönigin. — Lieb's Gretchen! Halt dich wohlgenut: Regiere mild und — soße gut!



Inserer werten Kundschafft die ergebene Mitteilung, daß wir mit dem Ausstoß uneres diesjährigen

Bockbieres

am 30. Dezember beginnen und empfehlen dasselbe in Gebinden und Flaschen.

Münchener Brauhaus Aktien-Gesellschaft Oranienburg.

Das rationellste Mittel zur Verhütung der Rauch- und Fußplage ist die Verwendung von

Sylvesterteeier

empfehlte **Franz Lehmann** Hohen-Neudorf Stolper Straße 49: Extrafine Punschextrakte wie Ananas, Burgunder, Kaiserpunsch, Bowlen, Rot-, Rhein- u. Moselwein, Portwein etc. in 1/2 und 1/4 Flaschen, Rum, Arak, Punsch, Grog, Glühwein etc. vom billigsten bis zum feinsten im Ausmaß.

20000 Mk. zur ersten Stelle zum 31. März 1909 auf Grundstück in Hohen-Neudorf veräußert. Offerten unter K. 4. 1000 an die Exped. des „Viertelst.-Boten“.

Magdeb. Sauerkraut, neue Hülsenfrüchte ff. hochend, empfiehlt **Franz Lehmann,** Station Stolpe, Stolperstr. 49.

Eine Oberwohnung bestehend aus Stube, Kammer, Küche zu vermieten. **Hauptstraße 17.**

Toiletten sind für die Sommermonate zu verpachten. **Otto Hoffmann,** Galtbaus Dreieck.

„Nein, studieren kann ich nicht, Papa, ich habe mir das schon gestern abend gesagt.“

Er sieht in seine leere Kaffeetafel, er hört sein Herz klopfen. Der Major steht auf und geht langsam an seinem Stuhl im Zimmer hin und her.

„Ja, aber was dann?“ ruft er ungeduldig. „Was dann?“

„Bitte, laß mir Zeit, Papa, heute abend will ichs dir sagen. Ist dir das recht?“

Dogemeister nickt und schlüpfert in sein Zimmer; da setzt er sich an seinen Schreibtisch und rechnet und rechnet und nimmt eine alte rote Ledermappe, die die wenigen Wertpapiere enthält, die in seinem Besitz sind — nein, es geht nicht — für beide lang's nicht — unmöglich! — Armer Bill, aber es geht wirklich nicht.“

Bill ist inzwischen zu Wehendant gegangen um seine Abgabe zu bringen. Er findet den lustigen Genossen beim Frühstück. Die Frau des Professors, wo er in Pension ist, hat heute etwas übriges getan; frischer Kuchen stand auf dem Tisch, daneben eine geöffnete Kiste von Hause mit allerlei Leckerbissen, und ein Postabschnitt „25 Mark“ für die Pfingsttage, eine Extrazulage, stand darauf.

„Na, kommst du?“ rief Max dem Freunde entgegen. „Nimmer heran, hier ist heile gut sein! Sey dich, alles Gutes, ich nur, trink und dann geh's zur Bahn, da treffen wir die anderen. — Na, wie fühlst du denn aus? Bill? Donnerwetter! Was gibts denn?“

Dogemeister setzt sich und erzählt ihm alles, und der andere hört zu mit wirklicher, warmer Teilnahme.

„Ja, zum Donnerwetter, Bill, das ist ja auch eine ganz gräßliche Geschichte. Armer, lieber Kerl.“ Er klopf ihm auf die Schulter. Er ist ganz ernst geworden, der lustige Max, aber helfen kann er ja auch nicht.

„Möchtest du nicht Landmann werden?“ Könntest ja bei Papa lernen.“

„Bill schüttelte den Kopf. „Du bist sehr gut. Max, sehr, und ich danke dir herzlich, aber dazu passe ich gar nicht, gar nicht.“

„Nee, eigentlich nicht, aber vielleicht dein Bruder.“ Und die beiden jungen Menschen erwägen hin und her und finden auch keinen Ausweg, und schließlich ist es Zeit für Max, daß er nach der Bahn kommt. Da es schon etwas spät geworden, nimmt er sich eine Droschke.

Bill steht vor der Haustür und sieht ihm nach und geht dann langsam durch die feiertäglich stillen Straßen zum Tor hinaus über die Wälle dem Walde zu. — Wunderbare heilige Freitagstimmung schwebt zwischen den Wäldern; so ein Gottesstempel, nicht mit Händen gemacht, sondern vom Schöpfer selbst erbaut, so ein Tempel, in dem Gottes Obem lebt, in dem er selbst und unmittelbar zu den Menschen redet durch seine Werke, durch seine herrlich geschmückte maiengrüne Natur, so ein Gottesobem, in dem der Geist der Pfingsten weht — es ist Freitagstunde der Natur.

Bill schreitet langsam weiter, bis er zu einem alten grauen, verwitterten Stein kommt, am Stamm einer

Fiche. Die Sage geht, daß es ein Opferstein gewesen, und daß hier in grauer heidnischer Vorzeit den Göttern geopfert worden sei. Bill setzt sich, nimmt den Gut ab, lehnt sich an den breiten Stamm des Baumes und schließt die Augen; nach all den seelischen Erregungen seit dem gestrigen Abend tut ihm die Ruhe wohl, die Lider schließen sich fester und fester, er befindet sich in einem Zustand halb Traum, halb Wachen.

Er hört auf dem Wege hin und wieder einen Schritt: allerlei Leute sind es, die auch zur Pfingstfeier in den Wald ziehen, aber nur wenige, denn der Platz liegt abseits von dem breiten allgemeinen Waldwege; so achtet auch Bill nicht auf die, die in einiger Entfernung vorbeiziehen. Er merkt auch nicht, wie es ganz leise näher tritt, und hält es nicht der Mühe wert, darauf zu achten; erst als etwas ganz leise seine Hand berührt, als ob ein Käferchen darüber kriecht, sucht er zusammen, hebt die Wimpern und sieht in zwei große, unschuldige sonnige Kinderaugen, in ein feines Gesichtchen, von goldbraunem Lockengeweir umrahmt, und auf ein tiefrotes Mündchen, das ihn halb verlegen, halb schelmisch anlächelt, eine kleine, zierliche Mädchenfigur mit einem Sträußchen von Anemonen in den kleinen Händen. „Jan“, ruft er überrascht. „Jan, wo kommst du denn her?“

Sie deutet rückwärts. „Mama und Tina sind auch da, da hinten kommen sie, ich bin voraus gelaufen und wollte Blumen pflücken.“

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant
Donnerstag, 31. Dezbr.
Große
Sylvesterteller
mit divers. Ueberraschungen.
Punschbowlie und eigen
gebakenen Pfannkuchen.



M. Schürting
Birkenwerder.

St. Hubertus
Am Neujahrstage:
Nachmittags:
Familien-Buffet-afel
abends:
Familien-Abend
dazu
Tanzkränzchen.

Gleichzeitig empfehle meine reichhaltige Speisekarte.
Bei beiden Gelegenheiten:
Grosser Mittagstisch.
N. B. Bestellungen auf reservierte Tische für Sylvestertag werden schon heute entgegen genommen.

Oscar Melzer, Hohen-Neuendorf
Schönfließersstrasse 21, Ecke Hubertusstrasse
Colonialwaren-, Butter- & Delikatessen-Geschäft
Cigarren * Cigaretten * Tabake
empfiehlt zum **Sylvester und Neujahr**

Weine
des Hof-Lieferanten
W. Schlieben & Co., Berlin

St. Estèphe . . . 1.—
St. Julien . . . 1.25
Zeltinger . . . 0.85
Caseler . . . 0.90
Piesporter . . . 1.—
etc. etc.

Frühstück- und Dessertweine
sowie alle Weine der Firma W. Schlieben & Co.

Hohen-Neuendorf
Restaur. Sichtenhain
Station Stolpe.
Donnerstag, 31. Dezember:
Grosser
Sylvester-Ball
bei starkbesetztem Orchester,
mit diversen Ueberraschungen,
wozu freundlichst einladet
Carl Gentzen.

Restaur. Fritz Iwert
Hohen-Neuendorf.
Sylvester, Donnerstag,
31. Dezember
findet bei mir

gr. Tanzmusik
tatt, wozu freundlichst einladet
Fritz Iwert.

Zum Sylvester
empfiehlt

lebende Karpfen
Fritz Müller,
Dauptstr. 80.
Lebende Karpfen
empfehlen **Gustav Witt,**
Dauptstr. 20.

Viktoriastraße 2
in Hohen-Neuendorf, 1 Treppe,
3 Zimmer, Küche, Bade-
gelegenheit, Boden und
Keller, eventl. Gartenben.
und Kühnertall
zu vermieten, per Joh. od. 1. 4. 09.

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein
echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stiefelsohle.
Es ist die beste Seife geg. alle Arten
Santunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Fin-
nen, Blüthen, Gesichtspickel,
Pusteln etc. à St. 50 Pfg. bei
Albert Tabbort, Birkenwerder

Schützengilde Hohen-Neuendorf.
Sonntag, den 3. Januar 1909
nachmittags 4 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls.
2. Festsetzung der Bilanz 1909 bis inkl. 1911.
3. Festsetzung eines etwaigen Zuschusses.
4. Bewilligung der Gratifikation an den Kassen-
Rentanten.
5. Bewilligung der Auslagen für die Schutzwände.
6. Bericht über die Bekanntmachungen im Briest-
tal-Bote.
7. Wahl der Kassen-Revisionen.
8. Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.
9. Vorschlag eines Ehrenmitgliedes resp. Abstimmung.
10. Wahl des Vorstandes.
11. Wahl der Chargierten.
12. Verschiedenes.
Um recht vollzähliges Erscheinen wird dringend
gebeten.
Der Vorstand.
I. A.:
A. Richter. Paul Kleessen.
Auf das am Sonntag, den 3. und Montag, den
4. Januar 1909 stattfindende **Prämienschiesse**, zu
welchem die Kameraden Satow, Kerkow und
Reissmüller die Prämien stiften, wird noch be-
sonders hingewiesen.

Restaurant „Boddensee“
Donnerstag, den 31. Januar:
Großer
SYLVESTER-BALL
wozu freundlichst einladet
Carl Brandt.

Holz-
Hühnerstall,
gut erhalten und zum Ausein-
andernehmen, wird zu kaufen ge-
sucht. Preis und Größenangabe
erbitte unter „G. B. 10“, post-
lagernd Berlin N. 54.
Hohen-Neuendorf
kaufe billiges Grundstück, für
Geschäft geeignet, nahe Bahnhof
Stolpe, jetzt oder später. Zahlung
tann in jeder Höhe gemacht
werden. Offerten unter **B. U. 774** an
Hassonstein & Vogler, Berlin W. 8

Werner's Zahn-Atelier
Künstliche Zähne, Plomben etc.
unter Garantie für tadelloser Sitz und Brauchbarkeit
beim Essen.
Zahnoperationen
unter Anwendung absolut schmerzlos wirkender Mittel.
Zweiggeschäft:
Hauptgeschäft:
BERLIN. 4
Invalidenstrasse 129
Eingang Borsigstrasse.
Telephon III, 5907.
Hohen-Neuendorf,
Stolperstrasse 44
und Viktoriastrasse 28.
Sprechzeit auch Sonntags

Restaurant »Rheingau«
Donnerstag, den 31. Dezember 1908
Sylvester:
Vergnügtes Sylvester-Familien-
Kränzchen.
Am 12 Uhr: Große Punsch- u. Pfannkuchen-
Polonaise mit lustigen Ueberraschungen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Otto Braatz.

Restaurant „Gesellschaftshaus“
Paul Zahnke — Birkenwerder.
Donnerstag zum Sylvester:
Großer Wiener
Masken-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Paul Zahnke.

Männerturn-Verein
Hohen-Neuendorf.
Weihnachts-Feier
am Sonnabend, 2. Jan. 1909
im Vereinslokal
Restaurant Genken
bestehend aus Aufführungen,
Festsetzung und daran anschlie-
ßenden **Sanz-Bränzchen.**
Beginn 8 1/2 Uhr.
Alle Mitglieder und deren
Angehörige, sowie die Eltern der
in unsern Jugend-Abteilungen
tunenden Kinder sind hierdurch
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Kühr, Vorsitzender.

Feinste Diamanten u. Perlen,
Imitationen der Neuzeit
in echten Gold-, Silber- und Doublé-Fassungen
Ringe, Broschen, Nadeln, Armbänder
und Ketten
Kataloge gratis
Bijouteries de Paris **BERLIN**
Friedrichstrasse 183

Die richtige Betriebs-
kraft für landwirtschaftl. und gewerbli. Maschinen
und für Wasserpumpen ist, da einfach und kostenlos,
die **Stahlwindturbinen „Berkules“.** Preisliste
und Beschäftigung auf Wunsch kostenlos.
Deutsche Windturbinen-Werke
Rudolph Brauns, G. m. b. H., Dresden.

2 Stuben, Küche
nebst Zubehör, zum 1. April
1909 zu vermieten.
Otto Rodewald,
Birkenwerder, Hauptstraße.

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann
in Birkenwerder.

Zwangs-
Versteigerung.
Am Mittwoch, den 30.
Dezember 1908, vormittags
10 Uhr, werde ich in der Pfand-
kammer zu Haltestelle **Stolpe**
(bei Genken)
100 Stück **Mischbeer-**
sacke, 1 Sofa, 2 Sessel,
2 Schreibstische, 2 Ver-
tikow's, 1 Waschtol-
lette mit Marmorplatte,
2 Kleiderschränke,
1 Spiegel, 1 Spiegel-
kommode, 1 Blumen-
känder, 1 Stageré,
16 Hände **Brokhaus**
Leviken, 3 versch. Regale,
6 Hühner, 1 Handwa-
gen, ca. 3000 versch.
Blumen und 1 Partie
Glumentöpfe
öffentlich meistbietend gegen so-
fortige Barzahlung versteigern.
Koch,
Gerichtsvollzieher
in Dramenbürg.

Unsern lieben Freunde
Herrn **Otto Lehr,**
sowie seinem Fräulein
Braut zu ihrer Verlobung
die **herzlichsten**
Glückwünsche!
Mehrere Freunde.

Allen lieben Freunden
und Bekannten, speciell
den Mitgliedern des Ge-
sangvereins Hoffnung sage
bei meinem Scheiden nach
Kalkberge ein
herzliches Lebewohl.
P. Hüske, Postassistent.

20 Mark
Belohnung!
Auf dem Waldabwege von
Birkenwerder nach Briele haben
ruchlose Hände die von mir auf-
gestellten Laternen beschädigt, eine
sogar unbrauchbar gemacht.
Obige Belohnung zahle ich dem-
jenigen welcher mir den oder
die Täter zur gerichtlichen Ver-
urteilung nachweist.
Otto Hoffmann,
Walhaus Briele.
In meinem neu erbauten
Paul **Bergfelderstraße** habe ich
Wohnungen
von je 2 Zimmern nebst Zubehör,
auf Wunsch mit Badeeinrichtung,
per 1. April 1909 zu vermieten.
Näheres durch **Karl Bruchmann,**
Birkenwerder, Hauptstraße 40.
Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas-
und Wasserleitung, 1 Treppe, auf
Wunsch Gartenbenutzung, zum
1. April zu vermieten.
Deusioke, Hauptstr. 88.